

Frau Deiters Wälischmiller verließt nun die Stellungnahme der Umweltgruppe für den Umzug des Rathauses ins Bischofsschloss:

Sehr geehrter Herr Riedmann, liebe Ratskolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer:

6 Mio. Euro, die Nennung dieses Betrages brachte vor ca. 2,5 Jahren die Beschäftigung mit dem Thema „Umzug des Rathauses ins Bischofsschloss“ in Gang. Dieser Betrag war nach Angaben des damaligen Pächters des Hotel Bischofsschloss, Herrn Reutemann, notwendig, um mit dem Hotel durch Renovierungen und Anpassung an die gesetzlichen Vorgaben, wie z.B. für Brandschutz aber auch durch Aufstockung der Bettenzahl, einen weiteren wirtschaftlichen Betrieb möglich zu machen. Dazu war auch von Herrn Reutemann der komplette Abriss der Schlossscheuer und die Hinzunahme des Doschhauses als weiterem Bettentrakt geplant. Schon frühere Anfragen des Eigentümers bei renommierten Hotelketten wegen einer möglichen Verpachtung hatten ergeben, dass die bestehende Bettenzahl für einen wirtschaftlichen Betrieb nicht annähernd ausreichend sei. Diejenigen unter ihnen, die bei den von der Verwaltung angebotenen Besichtigungen im Bischofsschloss dabei waren, konnten sich vom jetzigen Zustand des Gebäudes ein Bild machen und sie werden mir zustimmen, dass ein moderner, zeitgemäßer Hotelbetrieb dort wohl kaum noch gegeben war. Bei einer monatlichen Pacht von 4.000.- € war es dem damaligen Eigentümer, Herrn Weber, nicht zu verdenken, dass er vor einer solchen Investition die schwierigen Eigentumsverhältnisse klären und das gesamte Schlossareal vollständig in seinen Besitz bringen wollte. Eine große Mehrheit des Gemeinderates war schon damals sicher, dass die Stadt große Verantwortung für eines der wichtigsten Gebäude in unserer Gemeinde trägt und man das Eigentum an diesem Baudenkmal nicht aus der Hand geben darf. An Schloss Kirchberg in unser Nachbarschaft konnten wir miterleben, was passiert, wenn ein schönes, wertvolles Gebäude den Besitzer wechselt: Es wurde zum reinen Spekulationsobjekt und ist seitdem für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Wir stehen bis heute zu der Kaufentscheidung, die schon damals unter der Prämisse getroffen wurde, hier einen neuen Standort für das Rathaus aufzubauen. Vielleicht hätte man da die Bevölkerung mit in den Entscheidungsprozess einbeziehen sollen. Ich glaube jedoch nicht, dass das Ergebnis anders ausgefallen wäre. Der Gemeinderat hat sich die Entscheidung sicher nicht leicht gemacht. Schon 2015 wurde die KE beauftragt, die Machbarkeit des Umzuges zu überprüfen: Reicht das Raumangebot? Können alle Ämter im Gebäude untergebracht werden? Mit welchen Kosten ist zu rechnen? Was sagt der Denkmalschutz? Ist Barrierefreiheit gegeben? Ein extra eingerichteter Bauausschuss hat die Beratungen begleitet. Die Fragen konnten inzwischen geklärt werden. Beim Architekten Wettbewerb haben wir mit dem Büro Braunger und Wörtz aus Ulm Architekten gefunden, die all unseren Anforderungen mehr als gerecht werden. Die uns vorgelegten Zahlen sind detailliert aufgeschlüsselt und berechnet. Das Büro ist erfahren, es hat bereits mehrere große Projekte zum angebotenen Preis abgeschlossen, der Umgang mit den alten Materialien ist behutsam und sensibel, Bausünden aus der letzten Renovierung von 1980 können geheilt werden. Bei den verschiedenen Präsentationen im Gemeinderat konnten wir uns überzeugen, dass hier ein schlüssiges Konzept vorliegt. Auch wenn es bei den jetzt geplanten 18,4 Mio. Euro evtl. nicht ganz bleibt, sind wir sicher, dass es keine großen preislichen Abweichungen geben wird. Für das jetzige Rathausgelände wurde natürlich auch weitergedacht und mit Fachleuten beraten. Es wäre z.B. ein sehr guter Platz für einen Hotelneubau mit ansprechender Gastronomie unter Einbindung des alten Gasthauses Adler. Bei einem Projekt in dieser Größenordnung ist es wichtig und richtig, dass

die Bevölkerung Anteil nimmt. Schließlich sollen sich die Bewohner mit ihrer Stadt identifizieren können und einmal stolz auf dieses ganz besondere, einmalige Rathaus sein. Ich freue mich, dass zu dieser wichtigen GR-Sitzung so viele Interessierte gekommen sind. Leider sind die Diskussionen zum Teil emotional aufgeladen, viele Zahlen schwirren im Raum herum und es gibt plötzlich viele Spezialisten zum Thema Rathausumzug. Manchmal schimmert auch Misstrauen in die Verwaltung oder den Gemeinderat durch. Haben sie daran gedacht, dass der Gemeinderat aus der Bevölkerung heraus gewählt wurde, dass die Mitglieder sich eine so weitreichende Entscheidung nicht leicht machen und sehr viel Zeit in die Beratungen investieren? Denken sie daran, dass in diesem Gremium mehr als zwei Drittel Selbständige beraten, die jeden Tag mit Zahlen umgehen müssen, um damit ihre Existenz zu sichern? Auch Neid ist nicht angebracht: Der Bürgermeister hat von seinem jetzigen Büro aus eine weit spektakulärere Aussicht auf See und Alpen als er sie vom neuen Büro aus haben wird. Ja, 18,4 Mio. € sind eine stattliche Summe, aber wir bekommen für dieses Geld einen Gegenwert, der noch lange in der Zukunft hinein wirken und Bestand haben wird. Und wir bekommen für den Umzug des Rathauses ins Bischofsschloss Fördermittel, wir rechnen mit ca. 7.Mio Euro. Unsere finanzielle Situation in der Gemeinde ist gut, manch andere Gemeinde kann davon nur träumen. Wer die mittelfristige Finanzplanung verfolgt hat, wird gelesen haben, dass auch die anderen großen Projekte dort berücksichtigt sind. Lassen sie mich zwei davon erwähnen: Den Fortgang der Baumaßnahmen an der Jakob-Gretser Schule mit Umbau, Erweiterungsbau und neuen Turnhallen haben wir in der vergangenen Sitzung beschlossen und wir werden heute noch über den Bau eines neuen sechsgruppigen Kindergartens im Süden der Stadt beraten und wahrscheinlich den Neubau beschließen. In der Vergangenheit kamen immer wieder auch kritische Stimmen zu Wort. Das ist bei einem Großprojekt normal. Ich kann nicht beurteilen, wie viele Menschen in Markdorf die heute anstehende Entscheidung nicht mittragen möchten. Für diese Bürger gibt es durch das Instrument des Bürgerbegehrens auch nach dem gefassten Baubeschluss die Möglichkeit, in einem demokratischen Prozess, einer direkten Volksabstimmung, den Baubeschluss zu beeinflussen. Wir sind fest überzeugt, dass wir mit dem Umzug des Rathauses ins Bischofsschloss auf dem besten und richtigen Weg sind. Ich hoffe, ich konnte ihnen deutlich machen, dass wir es uns mit der Entscheidung nicht leicht gemacht haben. Hier galt es eine Vielzahl von Entscheidungen zu treffen, die ineinander greifen. Für uns ist der Umzug des Rathauses ins Bischofsschloss genau die richtige Entscheidung.